

17.2.2008

2. Fastensonntag A

## AUFKLÄRUNG ÜBER JESUS

Mt 17,1-9

Berge sind Aussichtspunkte. Auch in den Evangelien sind es Berge, die Höhe-Punkte im Leben Jesu bilden: Der Berg der Versuchungen, der Berg der Seligpreisungen, der Berg Golgotha und genauso der Berg der Verklärung. Berge markieren herausragende Ereignisse.

Ein solches herausragendes Ereignis ist die Verklärung. Mit einem Mal geht dem Kreis um Jesus auf, wer Jesus eigentlich ist. Vielleicht ist es uns einmal widerfahren, dass uns eine Erkenntnis wie ein Blitz durchzuckte – dann läge darin ein Vergleich.

Das ist eine merkwürdige Sache. Man sieht etwas ganz klar vor sich, obwohl man eine Fotografie davon nicht machen kann. So sehen die Gefährten Jesu ihren Meister in ganz anderem Licht. Sie sehen ihn neben Mose und Elija, den großen religiösen Führern. Sie sehen, in welche Kategorie, in welche Größenordnung der gehört, den sie ihren Rabbi, ihren Meister nennen.

Ja, mehr noch als Mose und Elija ist Jesus ganz offensichtlich. Die Beiden verschwimmen und verschwinden neben ihm. Zurück bleibt Jesus allein, angestrahlt wie ein Hauptdarsteller auf der Bühne, die Achse bildend zwischen Himmel und Erde. Der Himmel ist nicht über ihm, sondern in ihm. Es gab im Leben der engsten Freunde Jesu einen Tag, an dem ihnen aufging, dass Jesus Gott von Gott war. Sie sehen Jesus auf den Grund. Sie hören förmlich, wie aus dem Himmel verlaudet: „Das ist mein geliebter Sohn.“

Später wird es heißen: Da hat es gefunkt. Nicht auszudenken, wenn niemandem der „Mehrwert“ Jesu klar geworden wäre! Wenn niemand aufgegangen wäre, dass Jesus, der ja nicht anders aussah als andere Menschen, die in die Welt eingekreuzte Äußerung Gottes selbst ist! Was nicht zündet, kann nichts in Gang setzen. Tabor bringt Aufklärung über Jesus.

Wir profitieren alle von dem, was auf dem Berg der Verklärung geschah. Dazu müssen wir nicht zeitgleich gelebt haben. Eines Tages ist auch in unserem Leben der Groschen gefallen. Irgendwann war auch in unserem Leben der Höhepunkt der Erkenntnis erreicht. Dieses Evangelium erinnert uns an die Stunde, da uns selber aufging, was es mit Jesus auf sich hat. Diese Stunde war, so wenig wir sie heute möglicherweise noch datieren können, ein Höhepunkt, wenn nicht der Höhepunkt schlechthin unseres Glaubenslebens: es wurden uns die Augen geöffnet für die Spiegelung des lebendigen Gottes in Jesus.

Auch insofern ist die Kirche eine apostolische Kirche, als sie auf dem Aha-Erlebnis der Apostel fußt und einen nach dem anderen von uns auf den Berg der Verklärung nachkommen lässt, auf den höchsten Punkt der auf Erden möglichen Erkenntnis, dass nämlich Jesus die sichtbare Gestalt des unsichtbaren Gottes ist.

In diese Faustformel lässt sich das Christentum fassen. Gut biblisch, einprägsam und unmissverständlich: wer Jesus sieht, sieht Gott (Joh 14,9). Wenn ich davon ausgehe, werden alle Fragen um das Wie-ist-Gott lösbar. Aus dem Munde Jesu höre ich, was Gott denkt und will. Aus dem Verhalten Jesu ersehe ich, wie Gott zu mir ist. Damit bin ich tabormäßig weit gekommen.